

Montmirail, Berlin und Basel - im Juni 2012

## Glauben in der Stadt

Liebe Freundinnen und Freunde,

Es lässt sich nicht ganz von der Hand weisen, dass Gott eine gewisse Schwäche für Städte hat. Die grosse Stadt Ninive ist eigentlich dem Untergang geweiht, aber Gott will von ihr nicht lassen und nimmt sich ihrer an. Zum Ärger seines Propheten. Es ist im städtischen Milieu, in dem sich das Christentum zuerst ausbreitet. Gottes Gesandter, Paulus, geht nach Thessalonich, Korinth, Athen, Rom. Und in der Vision von Johannes kündigt Gott als Ort des Neuen, des ganz Andern, des Friedens... eine Stadt an!

Die Anfänge von Don Camillo liegen in einer Stadt, und nach Basel und Berlin zieht es uns in eine weitere Stadt: nach Bern. Im zweiten Teil dieses Rundbriefes berichten wir darüber.

In der Stadt zeigt Glauben manchmal andere Konturen. Das Leben ist schneller, extrovertierter, flüchtiger, die Intervalle von Neuerungen und Trends sind kürzer. In der Fülle der Angebote wird der Stadtmensch zum „homo optionis“: Er darf, er muss wählen. Und so wählt er auch sein Stück Religionskuchen, sein Stück Spiritualitätstorte aus. Wie viel Nähe und wie viel Distanz zur christlichen Kirche und Gemeinschaft gesucht wird, entscheidet letztlich jeder selbst.

Mit neuen Angeboten hat die Kirche in der Stadt in den letzten Jahren auf diese Gegebenheiten reagiert. Neben der klassischen Ortsgemeinde oder Quartierkirche, die es auch im städtischen Kontext nach wie vor gibt und die wichtige Funktionen übernimmt, sind neue Orte von Kirche entstanden. Der normale „Gemeindefetrieb“ einer Ortskirchengemeinde führt für gewisse Menschen über eine zu hohe Schwelle. Denn er verlangt einen gewissen Grad an Gemeinsamkeit, der früher in geschlossenen Milieus eher gegeben war als in einer Gesellschaft, welche die bunten Farben der Pluralität stolz trägt.

Niedrigere Schwellen bieten Orte wie die sogenannten Citykirchen. Die Türen sind offen für Touristinnen und Gelegenheitsbesucher. Sie sind offen für Menschen, die tagsüber in der Stadt arbeiten und mit meditativen Feiern über den Mittag

oder After-Hour-Gottesdiensten angesprochen werden. Passanten sind eingeladen, kurz zu verweilen, eine Kerze anzuzünden, ein Kaffee zu trinken. Unaufdringlich ist irgendwo notiert, dass offene Ohren für ein Gespräch bereit wären. Sollte dies gewünscht sein.

Auch das Stadtkloster Segen in Berlin übt im Kontext einer Grossstadt neue Formen, wie das Evangelium gelebt und weitergegeben werden kann. Im Mittelpunkt stehen nicht spektakuläre Aktionen; in der Flüchtigkeit der Stadt bietet es vor allem verlässliche Präsenz einer Gemeinschaft.

Die Communität Don Camillo ist nach wie vor neugierig und sucht weiter nach Gestaltformen des Glaubens, die Stadtmenschen ansprechen könnten. Sie möchte als Ort des christlichen Glaubens in der Stadt erkennbar sein und im Zeitalter komponierter Religiosität (früher sprach man mit etwas scheelerem Blick von Patchworkreligiosität) dazu beitragen, dass christlicher Glaube mit seiner befreienden Botschaft, mit seinen Ecken und Kanten geprobt und eingeübt werden kann.

Mit herzlichen Grüssen aus Montmirail  
*Claudia Kohli Reichenbach*

## Als Kirche erkennbar sein in Basel

In Basel werden 106 Sprachen gesprochen, über 200 religiöse Gruppierungen sind registriert, unter dem Voltaplatz verläuft das am dichtesten befahrene Autobahnstück Europas. Gleichzeitig ist Basel klein und überschaubar. Vital und multioptional lebt hier eine Gesellschaft in der alles möglich ist und unterschiedlichste Lebensentwürfe nebeneinander her gestaltet werden. Zudem wird auch hier für alle Lebensbereiche, ständig und in immer rascher aufeinander folgenden Abständen, für Neues geworben.

Als Christen unterschiedlicher Konfessionen machen wir keine 50% der Bevölkerung mehr aus; wir sind religiöse Minderheit. Sollen wir überhaupt von der Gesellschaft unterscheidbare Menschen sein? Sollen wir als Kirche erkennbar sein?



Ist unser Gemeindeleben und sind unsere Gottesdienste Orte der Glaubwürdigkeit? Leben wir, was wir glauben und sind wir überzeugt von dem, was wir leben? Sind die Anlässe in unserer Gemeinde Orte der Werbung im Sinne des Liebenden, der um seine Geliebte wirbt, hinreissend, hungernd? Orte, an denen Menschen aller Art die zuverlässige Präsenz Gottes in ihrem Leben erkennen und erfahren können? Gestalten wir unsere Gemeindegänge und Kirchenräume, Gesprächskreise und Altersnachmittage, Mittagstische, Konzerte und Kindernachmittage so, dass diejenigen, die kommen, die unverbrüchliche Zugewandtheit Gottes schmecken und sehen? Feiern wir so die Gegenwart Gottes, dass Menschen aus der Stadt von der Freude angezogen und angesteckt werden? Begegnen wir einander in Gesprächen, Streit, im Teilen von Ideen, Zeit und Geldern so, dass darin die Gegenwart Gottes erfahrbar wird?

Im Vertrauen auf Gottes Zusagen, stellen wir uns täglich diesen Fragen. Immer wieder einmal geschieht es, dass Begegnung gelingt, ein Hauch Himmelsatems uns überrascht und Menschen und wir mit ihnen, Gott als den Lebendigen, Gegenwärtigen erfahren.

*Sabine Schubert*

### **Urlaub mit der Bibel - Stille mitten in der Stadt**

Des Menschen Sehnsucht nach Gott, Gottes Sehnsucht nach dem Menschen - es waren drei besondere Tage eine Woche vor Ostern:

Sieben Frauen aus Berlin und Umgebung (komisch, letztes Jahr waren es mehr Männer als Frauen) und das Team, bestehend aus Marcellus Jany, Klavierbauer, Klavierstimmer und Musiker und mir als Exerzitienleiterin, sind im Stadtkloster versammelt und alle schweigen.

„Hier weiss man - sogar die Kinder, die schmunzelnd den Zeigefinger an die Lippen legen - dass jetzt nicht die Zeit für ein Gespräch ist“, stellt eine Teilnehmerin erstaunt fest.

Die kleine Gruppe trifft sich zur gemeinsamen Meditation in der Dachkapelle, zum Hören auf alte und neue geistliche Musik und zum biblischen Impuls in der Winterkirche, zum Essen und Geniessen im Frühstücksraum und zum Tagesabschluss in der Kirche.

Viele Stunden ist jede für sich allein und übt, auf Gottes Stimme zu hören, sich mit persönlichen Fragen auseinanderzusetzen, das eigene Herz zu beruhigen und die innere Freiheit zu suchen. Am Sonntag einige gesprochene Sätze, schlichte Gebete, gereift in diesen Tagen.

Wir sind erstaunt und beschenkt zugleich: Die Texte haben so verschieden gewirkt! Und immer wieder auch, dass sie wirken!

Müdigkeit und Anspannung des Anfangs „Worauf habe ich mich hier eingelassen? Wie wird es mir ergehen in diesem ungewohnten Umfeld? Will mich jemand zu irgendetwas überreden, was ich nicht will?“ verwandeln sich in eine neue Wachheit, manchmal gar in eine Gewissheit: „So geht mein Weg weiter!“

Für alle führt der Weg wieder hinaus aus dem geschützten Rahmen in den Alltag: Ort der Umsetzung und der Normalität. Im Herzen die Hoffnung, dass die Erfahrung der Suche nach Gott und die Erfahrung seiner Güte weiterwirken und Kraft entfalten.

Es macht mich dankbar, dass das hier möglich ist und wird, Gott und den Menschen gegenüber, die sich auf dieses Mühen einlassen. Und es hält meine Hoffnung wach, dass unser Tun in Stadtkloster, inmitten dieser „wildern Stadt“, sinnvoll ist.

*Barbara Schubert-Eugster*

### **Glauben vor Ort leben**

Vor mehr als 24 Jahren zog ein Teil der Communität von Basel nach Montmirail, um hier Gäste zu empfangen. Es war ein radikaler Wechsel - von der Stadt in eine ländliche Gegend, von der Deutschschweiz in die Romandie, aus der anonymen Stadt in ein Dorf mit nachbarschaftlichen Beziehungen, aus Mietwohnungen in ein Anwesen, das zwar nicht uns gehört, für das wir aber Verantwortung übernehmen, und nicht zuletzt aus einer lebendigen Kirchgemeinde mit vielen Angeboten in eine neu zu gestaltende geistliche Umgebung. Diese Neugestaltung ist eine bestätigende Aufgabe, braucht Kraft und Energie und ist immer noch sehr beglückend. Wir wollten für uns und unsere Gäste Montmirail bewusst als Ort des gelebten Glaubens ausprägen. Hilfreich ist die geographische Situation mit seiner relativen Abgeschlossenheit, die Grosszügigkeit und Vielfältigkeit des Anwesens und das geistliche Angebot der Communität mit den Gebeten, den Gottesdiensten und der Einladung immer wieder gemeinsam Feste zu feiern. Unsere Gäste schätzen das „oasenhafte“ von Montmirail sehr und beleben die Räume. Mit viel Liebe und Engagement ausgedachte Kinder- und Jugendprogramme werden realisiert und die Erwachsenen nutzen die Momente für biblische Betrachtungen und Gespräche. Die „Weite“ von Montmirail erlaubt unseren Gästen sich zurückzuziehen oder sich ungezwungen zu begegnen. Ich werde immer wieder gefragt, ob mir die Stadt nicht fehle. Ja es gibt Momente, wo ich gerne in einem Strassencafé sitze und den Menschen zuschauen ohne irgendwelche Verpflichtungen. Aber dies reicht bei weitem nicht den Ort des Glaubens Montmirail zu verlassen!

*Martin Eugster*



## StadtCommunity Don Camillo Bern



Im letzten Rundbrief haben wir Ihnen etwas Kleines und Feines angekündigt, in der Zwischenzeit hat das Projekt Konturen gewonnen: Im Sommer 2013 werden Vreni und Thomas Amweg und Claudia und Stephan Reichenbach-Kohli mit ihren beiden Kindern nach Bern ins umgebaute Mutterhaus der Schwesterngemeinschaft der Stiftung Diacanis ziehen. In der nahegelegenen Kirche werden wir regelmässig Tagzeitengebete und Abendmahl feiern und Menschen der Umgebung dazu einladen.

Wir staunen, wie sich in den letzten Monaten Türen geöffnet haben. Als wir mit der Idee von communityem Leben in der Stadt an Sr. Lydia Schranz, die Oberin der Schwesterngemeinschaft, gelangten, begann ein spannender Weg mit einer Gemeinschaft, die in ihrer Blütezeit über 1000 Diakonissen zählte. Nun sind es noch 66 Schwestern, davon sind nur noch wenige unter dem Pensionsalter. Sie werden in ihrem Haupthaus mitten in Bern (gewissermassen vis-à-vis der Altstadt) im frei gewordenen Platz mehrere Wohnungen einbauen. Auch werden wir die Möglichkeit haben, in der Umgebung Wohnraum dazu zu mieten - für Menschen, die zur StadtCommunity stossen werden und das Anliegen der gemeinsamen Gebete teilen.

Wir sind gespannt auf ein Quartier, in dem viele junge Familien leben, in dem das Salem-Spital steht und in Bälde auch das „Haus der Kirche“ (die neue Heimat der Berner gesamt-kirchlichen Dienste). Was Glauben in der Stadt heissen kann, wird sich für Don Camillo erneut weisen müssen.

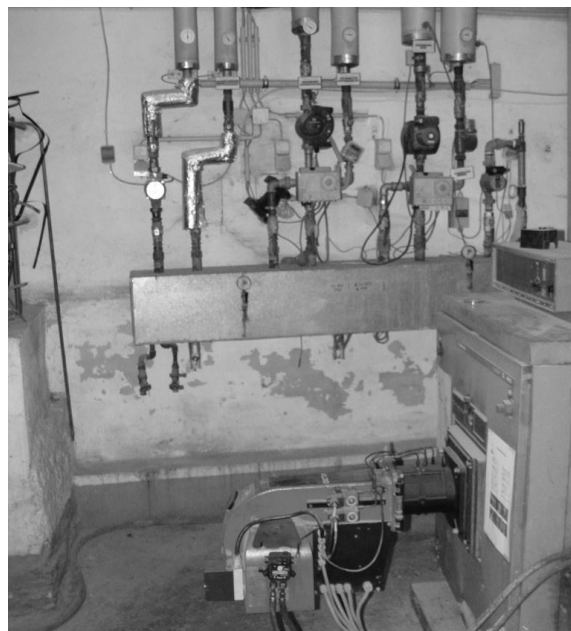
*Claudia Kohli Reichenbach*

## News aus Berlin



Grosse Ruhe herrscht an der Schönhauser Allee 161, kein Gerüst, keine Baumaschinen, kein Lärm von Bohrern und Hämmern. Es ist sehr erfreulich, dass wir die Aussenarbeiten im September 2011 beenden konnten. Zurzeit stehen vor allem kleinere Arbeiten an.

Natürlich bietet so ein Haus immer Überraschungen. So entdeckte Urs Trösch vor einiger Zeit Wasser im Keller, wo es nicht hingehört. Relativ schnell war die Ursache gefunden: Ratten hatte im sandigen Untergrund ihre Höhlen gebaut und in ihrem Eifer die Kanalisationsleitung mit Sand verstopft. Mit einer Kamera wurde die ganze Kanalisationsleitung gefilmt, so sah man, wo die Ratten sich gemütlich niedergelassen hatten.



Zurzeit planen wir eine neue Heizungsanlage. Die alte ist betagt und droht ihren Dienst aufzugeben. Vieles war schon in den letzten Jahren nicht mehr möglich, richtig einzustellen. Das verteuert die Heizung und kostet Nerven, weil alles von Hand geregelt werden muss. Nun erlaubt uns eine große Spende, hier Abhilfe zu schaffen.

Sie sehen, man hat immer etwas zu tun. Wir sind deshalb all den Freunden und Unterstützern sehr dankbar, dass sie weiterhin helfen, das Stadtkloster zu tragen.

## News aus Montmirail



### Wechsel der Gemeinschaftsleitung Montmirail

Ausgelöst durch einen Aufgabenwechsel wählte Don Camillo Montmirail in diesem Frühling eine neue Leitung. Ende April hat der Stabwechsel stattgefunden, Dominique Cerveny übergab den "Führungs- und Hirtenstab" an Cécile Schubert. Wie bei uns üblich, wurde dies mit Gebet für die neue Aufgabe und einem anschliessenden Apéro gefeiert.

### Wechsel der Gästebereichsleitung

Seit 2004 leitete Martin Eugster den Gästebereich. Jetzt übernimmt ab dem ersten Mai Dominique Cerveny diese Verantwortung.

### Wechsel in der Hauswirtschaft

Frau Marisol Gysin verlässt uns auf eigenen Wunsch per Ende Mai. Frau Angela Ott ("unsere" Landwirtschaftsfrau) wird das Hauswirtschaftsteam mit 40% verstärken.

### Wechsel im Frühstückskonzept

Wir haben das Konzept des Frühstücks umgestellt. Unsere Gäste können sich neu an einem reichhaltigen Buffet mit Kaffeevollautomaten ab 08h00 selber bedienen und müssen nicht mehr beim Frühstücksabwasch mithelfen.

### Wechsel der Aussenhülle

Im Juni werden wir dem kleinen Pförtnerhaus „Loge“ ein neues äusseres Kleid verpassen. Die Fassade wird von Grund auf neu verputzt, die Fensterläden, der Dachstock, wie auch die Ziegel werden ersetzt und das Haus wird mit einem Blitzschutz ausgerüstet. Die Arbeiten werden wir so weit wie möglich in Eigenregie vornehmen, sind aber sehr froh um Spenden für die Kosten des Materials und der Fremdfirmen (Gerüst, Spengler, Maurer ca. SFr. 80'000.00).

### Ihr Tapetenwechsel?

In den Sommer- wie auch Herbstferien haben wir noch freie Zimmerkapazitäten und empfangen Sie sehr gerne als Einzelgäste in Montmirail. Melden Sie sich bei der Réception (032 756 90 00) oder über unsere Homepage ([info@doncamillo.ch](mailto:info@doncamillo.ch)) an - wir freuen uns auf Ihren Besuch.

## News aus Basel



Auf meinem Computer habe ich als Hintergrundbild ein Foto vom Bau der neuen Kirche in Limbe in Kamerun. In unserer Kirche ist notgedrungen viel von Rückgang und Abbau die Rede; ich will mir vor Augen halten, an wie vielen Orten Kirche wächst. Wir hoffen, dass sie es auch bei uns tut - deshalb werden meine Kollegin Andrea Meng und ich im Herbst eine Reihe von Abenden veranstalten zur Einführung in den christlichen Glauben; wir folgen dabei dem Apostolischen Glaubensbekenntnis. Zehn Dienstagabende, vom 4. September bis zum 20. November (ohne 2. & 9. Oktober), jeweils um 19 Uhr in der Johanneskirche am Kannenfeldplatz: ein einfaches Abendessen, die Feier von Gottes Gegenwart, ein Referat und Gespräche in Gruppen. Informationen und Anmeldungen bei [benedict.schubert@erk-bs.ch](mailto:benedict.schubert@erk-bs.ch).

### Communität Don Camillo

Montmirail  
CH 2075 Thielle Wavre  
[www.doncamillo.ch](http://www.doncamillo.ch) Tel: 0041 (0)32 756 90 00  
Banque Cantonale neuchâteloise  
Konto-Nr. L 0899.07.49 PC der Bank: 20-136-4  
IBAN Nr.: CH03 0076 6000 L089 9074 9  
BIC/SWIFT: BCNNCH22

### Don Camillo Basel

Hebelstr. 17  
4056 Basel  
Tel +41 (0)61 261 37 18  
[alumneum@unibas.ch](mailto:alumneum@unibas.ch)  
[www.alumneum.unibas.ch](http://www.alumneum.unibas.ch)

### Stadtkloster Segen Communität Don Camillo

Schönhauser Allee 161  
D-10435 Berlin  
[www.stadtklostersegen.de](http://www.stadtklostersegen.de) Tel: 0049 (0)30 440 377 39  
KD Bank eG Dortmund  
BLZ: 350 601 90 Konto-Nr. 333 000  
IBAN-Nr.: DE 65350601900000333000  
BIC/SWIFT: GENODED1DKD